

## Wenn der Ausnahmezustand zum Alltag wird - Wie kann gute Qualität sichergestellt und gelebt werden, auch während der Pandemie?

Über ein Jahr leben wir nun bereits mit dem Corona-Virus und seinen Auswirkungen. Das Leben mit der Pandemie und den nötigen Schutzmassnahmen ist zum Alltag geworden.

Präventive Massnahmen in Institutionen der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) sollen sowohl die Mitarbeiter:innen als auch die Kinder schützen und helfen, die Ausbreitung des Virus einzudämmen. Die Umsetzung von Schutzmassnahmen, ganz besonders das Tragen von Hygienemasken im Betreuungsalltag, ist hoch anspruchsvoll. Sie wirft bezüglich der praktischen Umsetzung und mit Blick auf das Wohl der Kinder viele Fragen auf. Auf die meisten gibt es keine einfachen Antworten. Viele Institutionen und Teams haben sich mit der Situation mehr oder weniger arrangiert. Bei den Erwachsenen und bei den Kindern hat sich eine gewisse Gewöhnung eingestellt. Trotzdem gilt: Je länger der Alltag von Schutzmassnahmen bestimmt wird, desto grösser wird deren Einfluss auf die Kinder.

Aus Perspektive der Kinder hoffen wir auf eine rasche Lockerung der Schutzmassnahmen, ganz speziell in der familienergänzenden Betreuung. Wann eine generelle Lockerung der Schutzmassnahmen aus epidemiologischer Sicht möglich ist, können wir nicht beurteilen. Dieser Entscheid obliegt den Gesundheitsexpert:innen und der Politik. Wir setzen uns dafür ein, dass die ganzheitliche Sicht auf die Gesundheit und das Wohlbefinden der Kinder dabei eine prioritäre Rolle spielt.

**In der aktuellen Situation sprechen wir uns daher nach wie vor dafür aus, dass die Erwachsenen in Institutionen der FBBE zwar eine Hygienemaske tragen aber zwingend Maskenpausen im Alltag nutzen, um den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden.**

Der Fokus sollte nicht nur auf das Tragen der Maske gerichtet werden. Denn die Schutzmassnahmen umfassen für die Betreuung weitere Herausforderungen (z.B. Abstandsregeln) und sind gleichzeitig wichtige Voraussetzung dafür, dass die Betreuung - insbesondere in den Kitas - mit genügend Personal aufrechterhalten werden kann.

Zu Recht bewegt Eltern, Betreuungs- und Fachpersonen die Frage, wie trotz der einschränkenden Schutzmassnahmen eine ausreichend gute Betreuung für die Kinder - vom Säuglings- bis ins Schulalter - sichergestellt werden kann. Grundbedürfnisse von Kindern für eine gesunde psychische Entwicklung gelten immer und grundsätzlich, mit oder ohne Corona. Entsprechend müssen sie Ausgangspunkt jeder fachlichen Diskussion und pädagogischen Handlung sein. Nachfolgend werden sie mit Blick auf die geltenden Schutzmassnahmen für den pädagogischen Alltag thematisiert.



«Lehrperson mit Maske» gemalt von einer Kindergartenpädagogin, 2021

## **Kinder brauchen vertraute Bezugspersonen und verlässliche Fürsorge**

Kinder brauchen verlässliche, verfügbare und vertraute Betreuungspersonen, die feinfühlig für sie da sind, auf ihre Bedürfnisse eingehen und mit ihnen mit allen Sinnen im Dialog sind. Eine vertraute und entsprechend konstante Bezugsperson begleitet das Kind in Schlüssel-situationen mit und ohne Maske aufmerksam und passend zu den kindlichen Bedürfnissen. Das ist für das Wohlbefinden und eine gesunde Entwicklung von Kindern unerlässlich.

Gelingt es eine feste Bezugsperson-Kind-Struktur zu etablieren, können Kontakte zuverlässig dokumentiert und nachvollzogen werden. Dies dient dem Schutz von Erwachsenen und Kindern. Es lässt Eins-zu-Eins Situationen von Bezugsperson und Kind auch ohne Maske zu, da die Rückverfolgung möglich ist. Das Kind kann so direkt und ungefiltert Fürsorge und Begleitung erhalten - in Pflegesituationen und in anderen alltäglichen und besonderen Momenten.

Insbesondere die Jüngsten, die ihre Bedürfnisse noch nicht selber erfüllen können, brauchen vertraute Personen. Sie müssen sehen und erleben, dass ihre Bezugsperson verfügbar ist und das Zusammensein sich sicher anfühlt. Die räumlichen Verhältnisse vieler Betreuungsinstitutionen lassen das konsequente Einhalten eines Abstands von 1.5 m unter den Erwachsenen nicht zu. Hier gilt es immer wieder abzuwägen, ob Nähe zu einem Kind mit oder bewusst ohne Maske möglich und sinnvoll ist.

### **Aufmerksamkeit und Zuwendung**

Jedes Kind braucht positive Aufmerksamkeit, Zuwendung und emotionalen Austausch. Das ist die Grundlage für eine gesunde körperliche und psychische Entwicklung. Wenn Kinder sich wahrgenommen und wertvoll fühlen, können sie ein positives Ich-Gefühl und sozio-emotionale Kompetenzen aufbauen. Verbale und nonverbale Aufmerksamkeit und Zuwendung müssen daher für Kleinkinder gut erkennbar und idealerweise in Mimik, Gestik und Körpersprache wahrnehmbar sein.

Ein besonderer Stellenwert kommt Momenten wiederkehrender und erfahrbarer Aufmerksamkeit bspw. bei der Begrüßung und in weiteren für Kleinkinder bedeutsamen Schlüssel-situationen zu. Konstante Bezugspersonen und gezielt eingesetzte maskenfreie Betreuungszeiten helfen, den kindlichen Bedürfnissen nach Aufmerksamkeit und Zuwendung trotz der Erschwernisse aufgrund von Schutzmassnahmen wie Maskentragen und Abstandsregeln gerecht zu werden.

### **Trost**

Ein Kind das Trost braucht, braucht Nähe! Diese können wir mit oder ohne Maske gewähren. Zu beruhigen heisst: ruhig zu sprechen, zu streicheln, in den Arm zu nehmen. Das Kind ist besonders in schwierigen und herausfordernden Momenten darauf angewiesen, die «volle» tröstende Mimik der Bezugsperson wahrzunehmen. Eine vertraute Person ist die bessere Trostspenderin als eine unvertraute, besonders wenn ausnahmsweise das Abnehmen der Maske nicht möglich wäre.

### **Ruhe und Schlaf**

Säuglinge und junge Kinder brauchen ausreichend Ruhe und Erholung. Die Begleitung der Kinder in den Schlaf ist deshalb eine wichtige Aufgabe im Betreuungsalltag. Sie ist geprägt von Nähe und untermalt durch sanfte und beruhigende Mimik und Sprache oder das Summen einer Melodie. Das Abnehmen der Maske kann hier ein kleines Ritual darstellen: Es ist Schlafenszeit und ich bin jetzt ganz für dich da. Du kannst dich auf mich verlassen. Ich zeige dir, wie wichtig du mir bist, indem ich deine Emotionen und dein Bedürfnis nach Ruhe (in meinem Gesicht) spiegle.

## Eingewöhnung

Die Eingewöhnung ist für jedes Kind eine Schlüsselphase im Betreuungsalltag ausserhalb der engsten Familie. Um mit fremden Personen vertraut zu werden und sich in der Kita (oder anderswo) einzuleben, sind die pandemiebedingten Schutzmassnahmen eine besonders hohe Hürde. Säuglinge oder junge Kinder sollen deshalb bei der Eingewöhnung unbedingt von konstanten Bezugspersonen, die sie mit und ohne Maske (er-)kennen lernen können, begleitet und unterstützt werden.

## Kinder sollen sich emotional und in ihrem Körper wohl fühlen - dazu brauchen sie gesunde Erwachsene

Es ist Aufgabe der Betreuungspersonen im Alltag aufmerksam auf das emotionale und körperliche Wohlbefinden der Kinder zu achten und möglichst prompt zu reagieren, wenn ein Kind Anzeichen von Unwohlsein zeigt. Stresssituationen durch die Umsetzung von Schutzmassnahmen und durch personelle Engpässe können Aufmerksamkeit und Verfügbarkeit der Betreuungspersonen erheblich beeinträchtigen. Hier ist es wichtig, die Bedürfnisse der Kinder und nicht Regeln, Strukturen und Abläufe ins Zentrum zu stellen.

Um in besonderen Umständen kreative Lösungen und Alternativen zum Gewohnten zu finden und Schlüsselsituationen, wie bspw. das gemeinsame Essen, möglichst nah am vertrauten Alltag neu zur organisieren, **braucht es Zeit für Absprachen und Reflexion im Team**. Die Kita-Leitungen übernehmen dabei eine zentrale Rolle. Es ist in ihrer Verantwortung dafür Gefässe und Strukturen zu schaffen und die Zusammenarbeit im Team zu unterstützen. Allerdings sind auch Träger, Gemeinden, Kantone oder die Politik in der Verantwortung, für die entsprechenden Rahmenbedingungen zu sorgen.

## Gemeinsame Mahlzeiten

Entspannte, gemeinsame Mahlzeiten sind fürs Wohlbefinden wichtig. Sie sind zudem für Kinder und Betreuungspersonen eine soziale Schlüsselsituation. Dass die Betreuungspersonen aufgrund der Pandemie in Kitas nicht mehr mit den Kindern essen dürfen, stellt diese vor vielfältige Herausforderungen. Die Mahlzeiten der Kinder sowie die Zuständigkeiten und Pausen des Personals müssen im Team neu organisiert werden. Für die Kinder fallen die Erwachsenen als unmittelbare Vorbilder weg. Eine aufmerksame, zugewandte Begleitung der Kinder beim Essen ist trotzdem möglich. So ist die Einführung einer Handpuppe, die stellvertretend für die Fachpersonen gemeinsam mit den Kindern isst, eine mögliche kreative Idee mit der Situation umzugehen.

## Bewegung im Freien

Bewegung und Spiel im Freien sind für das Wohlbefinden von Kindern zentral. Sie ermöglichen andere Erlebnisse und Erfahrungen als Aktivitäten in Innenräumen. Während der aktuellen Einschränkungen ist es besonders wertvoll, den Aussenplatz der Kita, den Spielplatz im Quartier oder einen nahegelegenen Wald möglichst oft, intensiv und vielfältig zu nutzen. Der Aufenthalt im Freien eignet sich zudem, durch das verminderte Ansteckungsrisiko, besonders gut für Maskenpausen.

## Gesunde Erwachsene

Das Wohlbefinden von Kindern ist eng mit dem Wohlbefinden ihrer Betreuungs- und Bezugspersonen verknüpft. Personalengpässe und damit verbundene Überforderung können auch Betreuungspersonen mit viel Erfahrung und guten fachlichen Kompetenzen zermürben. Gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung sind die Grundlage für eine tragfähige Atmosphäre im Team. In Kitas sollte darauf geachtet werden, dass trotz der erschwerten Situation, regelmässige Pausen möglich sowie

niederschwellige Austausch- und Informationsgefässe vorhanden sind. Und wenn kreative Lösungen gefragt sind, ist es unerlässlich, ab und zu einen Schritt aus dem Alltag zurücktreten zu können.

### **Erziehungspartnerschaften mit den Eltern**

Pandemiebedingter Stress und Unsicherheiten stellen auch die Kommunikation zwischen Kitateams und den Eltern der Kinder auf die Probe. Deshalb sollte diese Erziehungspartnerschaft weiterhin bewusst gepflegt werden. So bauen Eltern und Fachpersonen gegenseitig Vertrauen auf. Es kann Eltern sehr verunsichern, wenn sie aufgrund der Pandemie die Räumlichkeiten, in denen sich ihre Kinder den ganzen Tag aufhalten, nicht mehr betreten und sehen dürfen. Um ihnen dennoch einen Einblick in den Alltag ihres Kindes zu geben, können zum Beispiel Dokumentationen des Kita-Alltags mit Fotografien ausserhalb der Räume aufgehängt, Kurzfilme aus dem Betreuungsalltag zur Verfügung gestellt und Tür-und-Angel-Gespräche draussen durchgeführt werden. Vielleicht ist es trotz allem sogar die Zeit, die Portfolioarbeit zu intensivieren oder aufzunehmen. Evtl. könnte diese neben Beiträgen zum einzelnen Kind - mit dem Einverständnis aller Eltern - auch vermehrt Beiträge zu Gruppenaktivitäten beinhalten.

### **Kinder brauchen Beziehungen und Austausch mit Erwachsenen und mit Kindern**

Für eine gesunde Entwicklung brauchen bereits junge Kinder Kontakte und Beziehungen mit verschiedenen Erwachsenen aber auch mit anderen Kindern unterschiedlichen Alters - trotz Corona!

Konstante Angebote, wie Kitas aber auch Spielgruppen oder Tagesfamilien, bieten dafür einen anregenden und, in Zeiten der Pandemie, geschützten Raum. Aufmerksam begleitet durch Erwachsene lernen junge Kinder im alltäglichen Umgang von- und miteinander ausgesprochen viel und ganz Verschiedenes.

### **Sprache und Beziehung**

Beziehung herstellen bedeutet, miteinander zu reden, sich auszutauschen und Bedürfnisse mitzuteilen. Auch wenn das Kind Worte noch nicht verstehen und sich noch nicht verbal ausdrücken kann, ist es wichtig, mit ihm zu sprechen. Die Betreuungspersonen können auf seinen Gesichtsausdruck, seine Geräusche oder Bewegungen achten und in Worte fassen, was sie beim Kind wahrnehmen. Bereits Säuglinge verstehen verschiedene Facetten der Sprache, die teilweise mit dem Maskentragen beschnitten werden. Es ist daher noch bedeutsamer als sonst, dass die Erwachsenen verbal und non-verbal, mit dem ganzen Gesicht und Körper deutlich kommunizieren und darauf achten, nicht unter der Maske zu erstarren.

Für den Spracherwerb braucht jedes Kind in seinen verschiedenen Lebenswelten alltäglich ausreichend Zeit zum «Plaudern» und für Gespräche. Damit die sich bietenden Gelegenheiten wegen der Schutzmassnahmen nicht verpasst werden, ist eine erhöhte Aufmerksamkeit seitens der Betreuungspersonen erforderlich. Und für den nötigen Austausch braucht es bewusst geplante maskenfreie Interaktionen.

### **Dabei sein und mitmachen**

Es ist Aufgabe der Betreuungspersonen jedem Kind zu vermitteln, dass es dazugehört, es wo immer möglich zu beteiligen und ihm Möglichkeiten zum Mitmachen zu eröffnen.

Gefragt sind Lösungen, die typischerweise beim regelmässigen Austausch im Team entstehen! In einer Kita, die täglich mit den Kindern Einkäufe in der nahegelegenen Migros machte, wurde der Einkaufsladen kurzerhand in die Küche verlegt. Die partizipative Beteiligung der Kinder am Alltag ihrer Betreuungseinrichtung sollte immer eine Herzensangelegenheit sein. Und auch in besonderen

Umständen sind es vielleicht die Kinder, die prima Ideen haben und Lösungen finden, auf welche die Betreuungspersonen noch nicht gekommen sind.

### **Miteinander spielen**

Kinder erkunden sich und ihre Umgebung im Spiel. Es ist von grosser Bedeutung, dass sie dabei nicht unbedacht und unnötig eingeschränkt werden. Sie brauchen trotz und wegen der Pandemie Freiräume für gemeinsames Spiel und Entdeckungen. Nur so können sie sich ganzheitlich entwickeln.

Können Kinder beim vertieften Spiel beobachtet werden, ist das ein wichtiger Hinweis dafür, dass sie sich wohl fühlen und die Grundlage für eine gesunde Entwicklung und vielfältiges Lernen gegeben ist.

Über das Spiel drücken sich Kinder aus und verarbeiten Erfahrungen. Auch pandemiebezogene Themen und Erlebnisse können dabei sichtbar werden. Die Betreuungspersonen erhalten einen Einblick, was die Kinder beschäftigt und können dies aktiv einbeziehen und spielerisch aufgreifen. So wird in einer Einrichtung das «Corona-Spiel» gespielt: Ein Kind hat Corona und die anderen bringen sich vor diesem Kind in Sicherheit. Solche Spiele müssen unbedingt zugelassen werden. Sie bieten die Möglichkeit, die Kinder zu beobachten und sich mit ihnen auszutauschen.

### **Kinder brauchen Erklärungen und Orientierung, um die Welt zu verstehen**

Die Pandemie und die Schutzmassnahmen beschäftigen alle. Ganz besonders Kinder können sich dabei den Emotionen, Stimmungen und Handlungen ihrer Umgebung nicht entziehen. Verstehen Kinder Zusammenhänge nicht, suchen sie nach eigenen Erklärungen. Möglicherweise sehen sie sich als Verursacher der Schwierigkeiten. Darum müssen Betreuungspersonen ihr Handeln und Verhalten untereinander und gegenüber den Kindern sowie ihre momentane Stimmung im Zusammenhang mit der Pandemie und den Schutzmassnahmen reflektieren und thematisieren. Wenn sie auf Reaktionen und Fragen der Kinder achten und darauf eingehen haben sie gute Wegweiser, um den Kindern die nötige Orientierung zu vermitteln. Für Kinder ist es beispielsweise wichtig zu verstehen, warum Betreuungspersonen eine Maske tragen und Distanz zueinander halten oder warum gemeinsames Essen oder Singen plötzlich nicht mehr möglich ist.

### **Ausprobieren und die Welt erkunden**

Neben verlässlichen sicheren Beziehungen brauchen Kinder die Möglichkeit ihre Lebenswelt selbstständig zu erkunden – auch mit den bestehenden Schutzmassnahmen. Ausprobieren und eigene Erfahrungen sind die Voraussetzung für selbständiges Fühlen, Denken und Handeln. Die Angst vor Corona darf Betreuungspersonen nicht daran hindern, den Kindern vielfältige Möglichkeiten dafür anzubieten. So erkunden Säuglinge oder junge Kinder Gegenstände mit dem Mund. Es wäre fatal, dies zu verbieten.

Auch den Alltag mit Corona sollen Kinder erkunden können, um ihn zu verstehen. So können Kinder Hygienemasken selbst ausprobieren, mit und ohne Maske etwas tun und beobachten, wie das für sie und die anderen ist und was sich verändert.

Wenn etwas nicht möglich ist, ist es wichtig, dies zu begründen. Entdeckt das Kind zum Beispiel auf dem Spielplatz eine gebrauchte Maske, soll es erfahren, warum es diese nicht berühren soll und woran es erkennen kann, dass sie gebraucht ist. Auch hier helfen kleine, kreative Ideen, um das Interesse der Kinder aufzugreifen und bspw. im beschriebenen Fall dem Kind eine ungebrauchte Maske anzubieten.

## Schlusswort

Die Beispiele zeigen, dass gute pädagogische Qualität und damit ein gesundes Aufwachsen für Kinder trotz der einzuhaltenden Schutzmassnahmen möglich ist. Wichtig ist dabei, sich noch bewusster darauf zu besinnen, was Kinder brauchen und den (pädagogischen) Alltag entsprechend zu gestalten. Es braucht oft kreative Lösungen und manchmal auch ein Abwägen, wobei das Wohl und die gesunde Entwicklung der Kinder immer im Fokus stehen müssen.

Juni 2021

Annika Butters, Katja Nura, Arna Villiger & Heidi Simoni

## Quellen

Brunner, S., Hardegger, K., von Salis, G., & Simoni, H. (2020). Mit jungen Kinder über die COVID-19-Pandemie reden. Zürich: MMI.

[https://www.mmi.ch/uploads/Downloads/Covid/MMI\\_Covid\\_Gespraechе\\_mit\\_Kindern\\_DE\\_200331.pdf](https://www.mmi.ch/uploads/Downloads/Covid/MMI_Covid_Gespraechе_mit_Kindern_DE_200331.pdf)

Brunner, S., Gasser-Haas, O., Hardegger, K., von Salis, G., & Simoni, H. (2020) Beziehungsgestaltung mit jungen Kindern in Zeiten der COVID-19-Pandemie. Zürich: MMI.

[https://www.mmi.ch/uploads/Downloads/Covid/MMI\\_Covid\\_Beziehungsgestaltung\\_DE\\_Jun2020.pdf](https://www.mmi.ch/uploads/Downloads/Covid/MMI_Covid_Beziehungsgestaltung_DE_Jun2020.pdf)

Gesundheitsförderung Schweiz, MMI, & Elternbildung (2021). Empfehlungen für Fachpersonen aus dem Gesundheits- und Sozialwesen» zur «Förderung der psychischen Gesundheit in der frühen Kindheit.

Wustmann Seiler, C., & Simoni, H. (2016). Orientierungsrahmen für die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz (3. erweiterte Auflage). Erarbeitet vom Marie Meierhofer Institut für das Kind, erstellt im Auftrag der Schweizerischen UNESCO-Kommission und das Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz. Zürich.

## Bildnachweis:

Bild auf Titelseite: «Lehrperson mit Maske» gemalt von einer Kindergartenschülerin aus dem Kindergarten Sunneblueme (Villnachern) 2021.